



LZR informiert

zum Vorhaben „Sand- und Kiesgewinnung Astheim - Katharinengrube“

Vorhaben allgemein

Was soll hier gewonnen werden?

Die Lagerstätte besteht aus Sand und Kies.

Wie viel Sand soll hier gewonnen werden?

Die zwischen 4 bis 10 m mächtige (dicke) Sand-Kies-Lagerstätte ergibt ca. 300.000 t Sand und Kies und soll für die regionale Versorgung gewonnen werden.

Wie hoch ist der Bedarf unserer Region?

*Der Landkreis KT verbraucht jedes Jahr 650.000 t Sand und Kies!
Jeder Bundesbürger verbraucht ca. 1 kg „Gesteinskörnung“ pro Stunde.*

In welchen Zeiträumen sind Aktivitäten auf der Fläche geplant?

Der Regelbetrieb geht von Montag bis Freitag von 7:00 bis 17:00 Uhr.

Mit wieviel Staub ist zu rechnen?

Da die Grube in das Grundwasser einschneidet, ist die Staubbildung bei der Förderung von Sand und Kies vernachlässigbar gering. Sollte es dennoch zu sehr trockenen Bedingungen kommen, werden die Zufahrtswege befeuchtet, um eine Staubbelästigung zu vermeiden.

Wie laut wird der Grubenbetrieb?

Der Lärm ist vergleichbar mit der Rohstoffgewinnung nebenan und vergleichbar mit einer landwirtschaftlichen (ortsüblichen) Maschine. Zusätzlich wird ein Schutzwall errichtet.

Ist es richtig, dass LZR Sand und Kies aus der Region exportiert, teilweise bis ins Ausland?

Nein, das ist nicht richtig. Der von LZR regional gewonnene Sand und Kies wird i. d. R. nicht weiter als 35 km gefahren.

Keinesfalls wird Material weiter weg oder gar bis ins Ausland gefahren!

Technik

Welche Maschinen kommen zum Einsatz?

Zum Einsatz kommt ein Hydraulikbagger mit Tieflöffel oder ein Radlader. Später wird ein sog. Saugbagger in das Wasser gesetzt, der den Rohstoff aus dem Wasser gewinnt.

Mit wie vielen LKWs wird der Sand und Kies am Tag abgefahren?

Am Tag sind mit ca. 20 LKW-Fahrten zu rechnen (ca. 2 bis 3 Fahrten pro Stunde).

Gibt es eine Aufbereitung vor Ort?

In der Katharinengrube selbst wird das Material nur gewonnen und mit LKW's oder mit Schleppern in die Aufbereitungsanlage für Sand und Kies „Bördleingrube“ direkt nebenan gefahren. Hier findet die Aufbereitung des Materials statt.



Verkehr

Wird der Abtransport durch die Ortschaft Astheim-Volkach erfolgen?

Das Material wird direkt nebenan zur Aufbereitung in das Kieswerk „Bördleingrube“ gefahren. Von dort wird das Material entweder direkt an Privat- und Gewerbekunden verkauft oder zu unserem Betonwerk nach Astheim gefahren.

Wie viele LKW/ Schlepper werden fahren?

In der Stunde werden ca. 2 LKW/Schlepper das Rohmaterial von der Gewinnungsstätte zur Aufbereitungsanlage fahren.

Was geschieht mit dem Radweg?

Der Radweg nach Escherndorf wird nicht berührt und vollständig erhalten bleiben und auch weiterhin benutzt werden können.

Zeitplan

Wann soll das Vorhaben beginnen?

Das Vorhaben muss noch genehmigt werden. Wir hoffen auf einem Beginn ab 2025.

Wie lange wird das Vorhaben dauern?

7 Jahre Gewinnung + 4 Jahre Rekultivierung. Insgesamt also 11 Jahre.

Die Rekultivierung beginnt unmittelbar nach der Gewinnung. Zudem arbeiten wir in Jahresabschnitten, so dass manche Abschnitte bereits früher abgeschlossen sein werden.

Wie kann die Fa. LZR sicherstellen, dass die veranschlagte Zeit zum Abbau und für die Verfüllung nicht doch überschritten wird?

Im Gegensatz zu Hörblach und Fahr gibt es hier keine Erweiterungsmöglichkeiten.

Falls die Gesamtfläche verfüllt wird, werden dafür ca. 300.000 t benötigt. Diese Menge kann LZR in der genehmigten Zeit bereitstellen.

Natur-/Umweltschutz und Überwachungen

Werden durch den Sandabbau Stoffe freigesetzt, die der Umwelt schaden?

In der ca. 120-jährigen Geschichte der Fa. LZR ist durch die Sandgewinnung noch kein Umweltschaden aufgetreten. Ebenso ist aus den ca. 2000 Kieswerken in der BRD kein solcher Vorfall aufgetreten.

Uns ist nicht bekannt, dass durch Sand- und Kiesgewinnung schädliche Stoffe freigesetzt würden.



Ist mit negativen Auswirkungen oder Absenkung des Grundwassers zu rechnen?

Nein, negative Auswirkungen oder eine Absenkung des Grundwassers sind nicht zu erwarten. Standardmäßig werden während des Abbauvorgangs technische Schutzmaßnahmen berücksichtigt: Fuhrpark und die eingesetzten Maschinen entsprechen dem Stand der Technik; der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen wird i.d.R. auch im Genehmigungsbescheid verpflichtend festgelegt. Voraussichtlich wird es eine Grundwasserüberwachung geben.

Wie funktioniert eine Grundwasserüberwachung?

Die Grundwasserüberwachung ist eine der vielen Überwachungsmechanismen, die es in allen unseren Gruben gibt. Dabei werden um die Grube herum Bohrungen bis ins Grundwasser ausgeführt und zu sogenannten Grundwassermessstellen ausgebaut. Die Messstellen werden kontinuierlich durch unabhängige Gutachter auf den Wasserstand, die Wasserfließrichtung und den Wasserchemismus (also die Qualität) überprüft. So wird von Behördenseite sichergestellt, dass durch das Vorhaben keine negativen Auswirkungen auf das Grundwasser und die Umwelt bestehen.

Welches Material wird für die Verfüllung genutzt?

Es wird zunächst eigener Lagerstättenabraum, also Material, welches sich nicht zur Rohstoffproduktion eignet, verwendet. Das ist natürliches, absolut unbedenkliches Material.

Da das grubeneigene Material nicht ausreichen wird, wird weiterhin unbedenkliches Bodenmaterial, das sowohl vom Erzeuger als vom Annehmer geprüft und freigegeben wird, eingefüllt. Zudem finden regelmäßige Eigen- und Fremdüberwachungen statt. Für genauere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Nachnutzung:

Wie soll die Fläche nach dem Vorhaben genutzt werden?

Die Nachnutzung soll gemäß dem Grünordnungsplan festgelegt werden. Demnach soll die Fläche komplett verfüllt werden und „wie früher“, also Obstbaumbeständen, Sonderstrukturen und extensiver Grünlandnutzung genutzt werden.

Durch das Vorhaben entstehen keine nachteiligen Bodeneigenschaften, gegenüber dem Ist-Zustand.

Teilnehmerfragen/ Zusatzfragen

Verklappen Fremde belastetes Material in den LZR Gruben?

Nein! Zugang zu den Gruben hat nur das eigene Personal oder Firmen nach Freigabe. Jedes Material, das in LZR Gruben kommt wird im Vorfeld auf alle vorgeschriebenen Parameter untersucht und eingestuft. Dies geschieht durch mindestens einen unabhängigen Gutachter. Vor der Einbringung wird das Material zusätzlich organoleptisch geprüft.

Darüber hinaus werden die Gruben mehrmals im Jahr durch Fremdüberwacher kontrolliert. Es kommen ausschließlich Materialien in die Grube, die den gesetzlichen und technischen Anforderungen genügt und von der Behörde genehmigt wurden.



Warum wurde der Zeitplan in Fahr nicht eingehalten und wie wird sichergestellt, dass die „Katharinengrube“ nicht länger als sieben+vier Jahre dauert.

Grundsätzlich hängt die Laufzeit einer Grube von der Nachfrage in der Region ab. In Fahr wurde der ursprüngliche Zeitplan durch Erweiterung verschoben. Die Sandgewinnung in der „Katharinengrube“ ist durch die überschaubare Größe besser planbar. Eine Erweiterung der Grube ist allein schon wegen der Geologischen Gegebenheiten nicht denkbar.

Was ist mit dem Naherholungsgebiet in Hörblach, das sieht alles nicht sehr einladend aus?

In Hörblach wird nach dem Abschluss der Rekultivierung u. Renaturierung, in Abstimmung mit dem Markt Schwarzach, ein Nutzungskonzept entwickelt.

LZR ist hier in Kontakt mit dem Markt Schwarzach und ist offen für Vorschläge, um hier ein gemeinsames Konzept zu entwickeln.

Welche Träger öffentlicher Belange werden bei der Planung eingebunden?

Grundsätzlich können alle betroffenen Träger öffentlicher Belange eingebunden werden. Diese Entscheidung trifft das Landratsamt Kitzingen. Beispiel für Träger öffentlicher Belange sind z.B. das Wasserwirtschaftsamt, die Stadt Volkach, die untere Naturschutzbehörde, etc.

Entsteht in der Katharinengrube ein Baggersee?

Nur während der Gewinnung wird temporär eine Wasserfläche entstehen. Die Fläche wird im Anschluss wieder vollständig verfüllt.

Wird es einen Betrieb am Wochenende geben?

Nur in absoluten Ausnahmefällen ist ein Betrieb am Samstag geplant. Sonntags nicht.

Wer wird den Wall pflegen?

LZR oder eine von LZR beauftragte Firma wird sich um die Pflege des Walls kümmern. Falls Anwohner einen Teil des Walls selbst gestalten wollen, werden wir uns für dieses Ziel beim Landratsamt einsetzen.

Ist eine Bepflanzung des Walls ohne großen Samenwurf möglich?

Ja. Eine Ansaat erfolgt in Abstimmung mit der Gemeinde und der genehmigenden Behörde. Vorstellbar ist eine Blumenwiese, Grünland oder ähnliches.

Ist auch ein schnelleres Ende der Grubenaktivitäten als 7 Jahre möglich?

Ja. Wenn die Nachfrage auf sehr hohem Niveau sein sollte, ist dies möglich.

Wie kann man sich an LZR wenden?

Hotline für Bürgerfragen zur Katharinengrube: Cornelius Schmid: 0171 5330679

Hier können Sie uns weitere Fragen, Bedenken und Anregungen mitteilen.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter

<https://www.lzr.de/gruben/geplante-gruben/katharinen-grube/>





Über LZR Lenz-Ziegler-Reifenscheid GmbH

Was ist die Aufgabe der Firma LZR?

Schon seit 1906 ist es die Aufgabe von LZR, die Region mit Sand und Kies zu versorgen. Dabei geht es um die Deckung des vorhandenen Bedarfs der Heimat.

Wie hoch ist der jährliche Bedarf an Sand und Kies in der Region Mainfranken?

Gesamter Bedarf: ca. 1,8 Mio. Tonnen im Jahr! (bei ca. 5 Tonnen Sand/ Person/ Jahr und gesamt ca. 365.000 Einwohnern (Landkreise Kitzingen/ Würzburg/ Schweinfurt))

Wird Sand und Kies aus der Region Mainfranken exportiert?

Nein! Der Lieferradius liegt bei ca. 30 Kilometer. Schon bei einer Entfernung von ca. 50 Kilometern übersteigen die Frachtkosten den Materialpreis.

Warum holt man Sand und Kies nicht aus anderen Regionen?

Nächstliegende große genehmigte Vorkommen gibt es in Ostdeutschland. Die Folge beim regionalen Bedarf Mainfrankens wäre ein Verkehrsaufkommen von 40 Mio. LKW-Kilometer pro Jahr! Das entspricht (950 Mal um unsere Erde).

Welche Folgen hätte der Verbrauch von Sand und Kies aus anderen Regionen für uns?

- *Höhere Verkehrs- und Umweltbelastung: Mehr LKWs wären auf weiteren Strecken unterwegs und erhöhen damit auch den CO₂-Ausstoß.*
- *Bauen wird teurer und aufwendiger: Nicht nur durch die Transportkosten, sondern auch wegen den langen Liefer- und damit Wartezeiten steigen schon heute in Regionen ohne Lagerstätten die Baupreise um jährlich 20%.*
- *Schwächung des Wirtschaftsstandorts: Ohne heimische Rohstoffversorgung würden nicht nur private und wirtschaftliche, sondern auch kommunale Bauprojekte nur schwierig und kostenintensiv umzusetzen sein.*

Warum wird eine neue Gewinnung beantragt, obwohl die alte noch nicht abgeschlossen ist?

Keine Lagerstätte ist wie die andere. Während die eine Kiesgrube einen hohen Sandanteil aufweist, gibt es bei der anderen mehr Kies. Mal ist die Qualität besser und mal schlechter. Wir wollen für gleichbleibend hohe Qualität sorgen und müssen daher flexibel sein können.

Warum nimmt man nicht Recyclingmaterial statt dem natürlichen Grubensand?

Der Bedarf an Baustoffen (= Sand und Kies + Naturstein!): 600 Mio. Tonnen pro Jahr in Deutschland. Das Aufkommen von Recyclingmaterial beträgt pro Jahr: 100 Millionen Tonnen (jährliche Recycling-Quote > 90 %)

Recyclingplatz in Hörblach

Seit 1995 sammelt LZR Beton und Abbruchmaterial, um es dann mit einer mobilen Anlage brechen und aufbereiten zu lassen. Statt auf Deponie wird RC- Material wieder in den Wirtschaftskreislauf rückgeführt.



Schonung der regionalen Ressourcen:

Pro Jahr wurden und werden in Hörblach ca. 30.000 Tonnen Material angenommen, recycelt und dem regionalen Markt wieder zugeführt.

Betonherstellung aus Recyclingmaterial

Schon seit 2013 arbeitet LZR mit einer Forschungseinrichtung an weiteren Ersatzbaustoffen (Schlacke und Schlämme). Seit 2017 produziert und liefert LZR „R-Beton“ für Baustellen.

Wann beginnt die Renaturierung bzw. Rekultivierung einer Grube?

Bereits nach dem ersten Gewinnungsabschnitt. Ist von dort der Rohstoff entnommen, wird das Gelände modelliert. Übrigens: Schon während des laufenden Abbaus legt LZR Flächen an für besondere Arten, wie Sand- und Rohbodenflächen für Wildbienen und Flusregenpfeifer, flache Wasserstellen für Kreuzkröte, Steilwände für Uferschwalben, u.v.m.

Naturschutz aus Tradition

Schon den LZR- Gründungsvätern war es wichtig, mit der Natur schonend umzugehen und wertvolle Lebensräume zu gestalten. Die Kiesgrube als Lebensraum aus Menschenhand hat sich als Bereicherung unserer Umwelt bewiesen.

Artenvielfalt in der Kiesgrube

Viele frühere LZR- Kiesgruben stehen heute unter Schutz:

Naturschutzgebiet	Fuchsinsel Schwarzenau Hauswöhr in Sommerach
FFH- (FloraFaunaHabitat) und Vogelschutzgebiet	Alte Grube Fahr Alte Astheimer Gruben Grube Pfennigwöhr Sommerach Grube Teilwöhr Sommerach Grube schwarzenau Nord
Vogelschutzgebiet	Alte Nordheimer Grube

Naturschutz als Verantwortung

Für die Verbreitung der vielfältigen Möglichkeiten der Naturschutzmaßnahmen in der gesamten Branche, als auch für die fachkundige und tatkräftige Unterstützung dabei durch den Landesverband für Vogelschutz LBV hat sich LZR als Mitinitiator für das „Frankenbündnis“ eingesetzt. Inzwischen wurde diese fränkische Kooperation zwischen dem LBV und den Rohstoff gewinnenden Unternehmen auch bayernweit umgesetzt.